

Nro. 19.

Botanische Zeitung

 Regensburg, Dienstags, am 28. Sept. 1802.

I. Recensionen.

Beschluß der in der vorigen Nro. abgebrochenen Recension über Host's *Jcones et Descriptiones Graminum Austriacorum* u. f. w.

Tab. 72. *Carex Michellii*. (*C. ampullacea* Wulf. *C. rostrata* Schott.) Tab. 73. *C. extensa* Good. mit *C. umbrosa* nahe verwandt. Tab. 74. *C. pallescens*. Tab. 75. *C. firma*. Tab. 76. *C. hordeiformis* Thuillier. Tab. 77. *C. distans*. Tab. 78. *C. pilosa*. Tab. 79. *C. panicata*. Tab. 80. *C. varia*. H. H. wählte diese neue Benennung vermuthlich deswegen, um Irrungen zu vermeiden, wir zweifeln aber, ob er seinen Zweck erreicht habe. Er sieht Schkuhrs *C. spadicea*, und *fuliginosa* für Synonyme der obigen Pflanze an, irrt aber ganz gewiß. Rec. der alle Arten dieser Abtheilung besitzt und hinlänglich verglichen hat, findet vielmehr, daß die hier abgebilde-

S

te *C. varia* mit Schkuhrs *C. ferruginea* Tab. M. Nro. 48. genau dieselbe Pflanze sei; daß dagegen *C. spadicea* Schkuhr. Tab. L. Nro. 47. zu derjenigen Pflanze gehöre, welche Host unter Tab. 81. als *C. ferruginea* dargestellt hat. Schkuhr's *C. fuliginosa* Nro. 47. c. endlich ist diejenige Species, welche in Hoppe's 3ter Cent. als *C. frigida* vorkommt, und die H. Pr. Host gar nicht zu kennen scheint, ohngeachtet sie ganz gewiß in Oestreich's Provinzen vorhanden ist. Tab. 81. *C. ferruginea*. Tab. 82. *C. tomentosa*. Tab. 83. *C. nutans*. Spica mascula subunica, spicis foemineis duabus remotis, capsulis ovatis, culmo florifero nutante. Eine neue Art aus der Gegend von Wien. Tab. 84. *C. sylvatica*. Tab. 85. *C. Pseudocyperus*. Tab. 86. *C. filiformis* (*C. splendida* Willd. und *C. lasiocarpa* Ebr.). Tab. 87. *C. parviflora*, spicis pluribus erectis approximatis, inferioribus foemineis, terminali androgyna, capsulis trigonis, margine aculeatis. Eine neue Art aus den Iudenburger Alpen. Sie hat mit *Carex atrata*, besonders im blühenden Zustande, einige Aehnlichkeit. Tab. 88. *C. atrata*. Tab. 89. *C. limosa*. Tab. 90. *C. flacca*. Tab. 91. *C. caespitosa*. Tab. 92. *C. paludosa*. Tab. 93.

C. crassa. Tab. 94. *C. stricta.* Tab. 95. *C. acuta.* Tab. 96. *C. hirta.* Tab. 97. *C. cuspidata* spicis pluribus, squamis foemineis cuspidatis, capsulis ovatis pubescentibus. Eine neue Art aus Istrien. Tab. 98. *C. vesicaria.* Tab. 99. *C. ampullacea.* Tab. 100. *C. pendula.*

Ohne Zweifel erwirbt sich H. Pr. Host durch dieses Werk ungemein viele Verdienste um die Botanik. Insbesondere verdient die Darstellung von 60 Arten aus der *Carex* Gattung unsern ganzen Beifall. Diese sind aber die Oestreichischen Arten noch nicht alle, und wir haben solche ohne Zweifel in den folgenden Centurien noch zu erwarten. Um nicht ungerecht zu seyn, müssen wir noch bekennen, daß es hier bei vielen Abbildungen aus der *Carex* Gattung an hinlänglicher Deutlichkeit fehlt. Die Fruchtbehälter an den saamentragenden Pflanzen sind nie ganz exact ausgedrückt, und die hie und da hingeschmierte Kolorirung verdirbt die Deutlichkeit derselben noch mehr. Beispiele geben unter andern, um nur einige nahmhaft zu machen, *Carex pendula*, *flacca*, *acuta*, u. a. Bei letzterer Pflanze ist die Kolorirung des blühenden Gewächses viel zu blau, bei *C.*

stricta, *C. cespitosa*, *C. paludosa*, viel zu roth u. s. w. Bei *C. crassa* sind die so charakteristischen zweispaltigen Fruchtbehälter fast gar nicht bemerkbar. Dergleichen auffallende Mängel könnten bei der Fortsetzung leicht vermieden werden.

Berlin, bei Friedrich Franke: *Die schädlichsten (gefährlichsten) Giftgewächse Teutschlands abgebildet und beschrieben.* Ein Buch für Stadt- und Landschulen und das gemeine Leben. Mit 14 ausgemahlten Kupfertafeln. 1801. 4 $\frac{1}{2}$ Bogen in 8. (Preis 1 fl. 40 kr.)

Ohnstreitig verdienen die Giftpflanzen alle Aufmerksamkeit, da durch deren unvorsichtigen Gebrauch viele Unglücksfälle entstehen können, und oft wirklich entstanden sind. Demohngeachtet waren die Meinungen der Gelehrten noch immer darinn nicht einig, ob man die Giftpflanzen bekannt machen solle, weil in diesem Falle der Bösewicht Werkzeuge in die Hände bekomme, womit er schaden könne. Wenn wir indessen erwägen, das demohngeachtet der Lasterhafte andere Mittel in Händen habe, um böse Unternehmungen auszuführen; so scheint die allgemeine Kenntniß der Giftpflanzen um

so nöthiger zu feyn, als dadurch manche Unglücksfälle können vermieden werden. Diefs ist nun auch die allgemeine Meinung unsers Zeitalters, da nicht nur viele Werke, welche Anleitung zur Kenntniß von Giftpflanzen enthalten, gedruckt werden, sondern auch in mehrern öffentlichen Blättern dazu aufgefordert worden ist.

Eine andere Frage ist diese: „*auf welche Art kann die Kenntniß der Giftpflanzen am besten erlangt werden?*“ Die Botaniker bedürfen dazu keiner besondern Anleitung, wohl aber andere Gelehrte und Ungelehrte, Landleute, und besonders Kinder. Es ist daher sehr zweckmäfsig, daß man sich schon in Schulen damit beschäftigt, und ohne Zweifel würde die Vorzeigung lebendiger, oder gut getrockneter Giftpflanzen am besten dazu geeignet feyn, solche allgemein bekannt zu machen. Weil aber diese Wege mehrere Schwierigkeiten haben, so verdienen Abbildungen und Beschreibungen von Giftpflanzen noch immer eine gute Aufnahme, und gegenwärtiges Werk kann als Muster angesehen werden. Die Kupfer sind gut gestochen, und die Colorirung ist sehr getreu;

so, daß die Pflanzen beim ersten Blick daraus erkannt werden können. Die beigegefügte Beschreibung ist ganz zweckmässig.

1) Die *Gleifse* (*Aethusa Cynapium*) steht mit Recht oben an. — Ohne Zweifel die allergefährlichste Giftpflanze. — Sie hat auffallende Aehnlichkeit mit Kerbel, und besonders mit Peterfilie, und wächst sehr häufig mit in den Gärten, und an den Beeten der letztern. Unzählige Unglücksfälle sind durch diese Pflanze veranlaßt, nur wurde die Schuld immer auf den Schierling geschoben. Auf diese Pflanze muß Rec. am meisten aufmerksam machen, und die Vergleichung derselben mit Kerbel und Peterfilie dringend empfehlen, damit man seinen Feind desto genauer möge kennen lernen. 2) Der gefleckte *Schierling* (*Conium maculatum*). Er ist lange nicht so gefährlich, als die Gleifse. Sein übler Geruch, und sein gefleckter Stengel warnen, und sein Standort entfernt ihn aus Gärten. 3) Der *Wütherig* (*Cicuta virosa*) ebenfalls sehr gefährlich. Die Wurzel ist groß und fleischigt, und wird eben deswegen von naschenden Kindern gegessen, wie davon mehrere unglückliche Beispiele in Rec. Gegend

bekannt sind. 4) Der *Stechapfel* (*Datura Stramonium*) ist jetzt in Deutschland allgemein ausgebreitet. Die Saamen sind am gefährlichsten, weil die Kinder oft damit spielen und sie verschlucken. 5) Die *Tollkirsche* (*Atropa Belladonna*) ist wegen der anlockenden Früchte, welche den Kirschen ähnlich sind, gefährlich; schon oft sind Unglücksfälle bei Erwachsenen und Kindern durch sie veranlaßt worden. 6) Der *Kellerbals* (*Daphne Mezereum*). Seine rothen Früchte sind verführerisch, obwohl nicht leicht Jemand, wegen ihrer vorzüglichen Schärfe, davon essen wird. 7) Die *Herbstzeitlose* (*Colchicum autumnale.*) Hat bekanntlich eine große Schärfe in der Wurzel. 8) Schwarzer *Nachtschatten* (*Solanum nigrum*). 9) Die *Einbeere* (*Paris quadrifolia*) 10) Das *Bilsenkraut* (*Hyoscyamus niger*) Nro. 8. und 9. sind nur im gelinden Grade giftig, und wenn der V., wie es scheint, seine Aufstellung der Giftgewächse nach dem Grade der Gefährlichkeit einrichten wollte, so müßte das Bilsenkraut weiter hinaufgerückt werden. 11) *Taumelloch* (*Lolium temulentum*). Die 12te Tafel enthält die Unterschrift: *Fliegenschwämme*, und stellt sechs verschiedene Arten und Abarten von *Agaricus muscarius* u.

a. vor. Eben so sind auf der 13ten Tafel neun verschiedene *Hirschlinge*, und Tab. 14. sechs *Brätlinge* vorgestellt.

Ausser der vollständigen Beschreibung werden bei jedem Gewächse noch sehr zweckmäfsig die Wirkungen und Eigenschaften derselben hinzugefügt.

In einem Anhange handelt der V. noch über einige andere Gifte, die im gemeinen Leben leicht Schaden verursachen können, z. B. von kupfernen und messingenen Küchengeschirren, von den bemahlten und mit Metallen beklebten Spielfachen der Kinder. Von den bemahlten Conditiorwaaren. Von Bleipräparaten. Von wüthenden Thieren. Endlich folgt noch ein wichtiges Kapitel: Verhaltensregeln und Gegenmittel bei Vergiftungen. Brechmittel, je früher je besser. Ausserdem sind schleimige Getränke, Milch, Oel, Honigwasser u. s. w. in Menge anzuwenden. — Dieses Buch hat unsern ganzen Beifall, und enthält in einigen Bögen alles, was über diesen Gegenstand in Schulen und im gemeinen Leben zu wissen nöthig und nützlich ist

2. Auffätze.

Kurze Nachricht über eine botanische Reise nach Berchtesgaden. Vom Herrn *Mielichhofer*, Hochfürstl. Salzburgischem Bergwerksbeamten in Salzburg.

Durch das schöne Wetter eingeladen, machte ich, in Gesellschaft der H. H. Hofkammerdirectors Baron von *Moll*, Dr. *Schalhammern* und Hofkaplan *Hechenbergers* eine kleine Reise nach Berchtesgaden, wohin wir den 12ten Aug. von Salzburg aus so frühe aufbrachen, daß wir um halb 8 Uhr Morgens daselbst eintrafen. Hier verfahren wir uns mit einigen Lebensmitteln, und setzten dann unsern Weg bis zum Bartholomä See fort, wo wir gegen 11 Uhr Mittags ankamen. Hier wurde ein Schiff für uns zubereitet, mit welchem wir unsere überaus angenehme Fahrt auf dem See antraten, die über eine Stunde dauerte, nach welcher wir auf der Halbinsel St. Bartholomä landeten, und an das Ufer stiegen.

Nach bestelltem Mittagmahle besahen wir das Schloß, dessen herrliche Lage wir alle bewunderten, giengen dann, theils am Ufer des Sees botanifiren, theils lagerten wir uns in den kühlen und erquickenden

Schatten des Schlosses; denn die drückende Hitze war unerträglich.

Nach dem Mittagessen traten wir sämmtlich den Weg nach der fogenannten Eiskapelle an, wo wir nach einer Stunde ankamen. Diese Eiskapelle bildet sich am Fusse des hohen Watzmanns aus erhärtetem Schnee, der hier eine weit überhängende Lage macht, unter welcher wir an vierzig Schritte fortgehen, und uns an einem sehr heißen Tage bequem abkühlen konnten. Dieser majestätische, blos von der Natur veranstaltete Bau erwarb sich unserer aller Bewunderung. Nun fiengen wir an, uns nach Insekten und Pflanzen umzusehen. Am Wege hieher, und besonders in der Gegend der Eiskapelle sammelten wir folgende Gewächse: *Cacalia alpina*, *Tussilago nivea* und *T. paradoxa*, ungemein zahlreich, *Betonica Alopecu-ros*, *Heracleum austriacum*, *Carex sylvatica*, *C. firma*, *C. brachystachis*, *C. ferruginea*, *C. capillaris*, *Athamanta cretensis*, *Hieracium saxatile*, *H. murorum*, *H. staticae-folium*, *H. alpe-stre*, *Rhododendron hirsutum* et *chamaecistus*, *Ranunculus nivalis* et *alpestris*, *Apargia glabra* et *hispida*, *Saxifraga burseriana*, *S. caesia*, und noch eine andere *Saxifraga*, deren wei-

tere Untersuchung und Bekanntmachung wir uns bis zu einer andern Zeit vorbehalten. Herr Hofkaplan *Hechenberger* entdeckte sie, wir fanden aber nur drei Exemplare. Diese Pflanze hat völlig den Bau von *Saxifraga caesia*; und sie wächst auch mit derselben an den nemlichen Orten; nur sind ihre Blumenblätter etwas gröfser, mehr zugespitzt, und von citronengelber Farbe; die Staubbeutel hervorragend, und orangefarben; die Blätter nur wenig mit vveissen Puncten besetzt. Wir finden nirgends eine Abbildung und Beschreibung davon. Noch ferner fanden wir *Poa alpina*, *P. laxa*, *Valeriana saxatilis*, *Globularia nudicaulis*, *Salix incana*, sehr klein, niedrig, und fast kriechend, so daß wir beinahe auf den Gedanken kamen, eine andere Art zu sehen, wenn uns nicht gröfsere Exemplare, die wir nachher antrafen, belehrt hätten. Ferner: *Salix Arbuscula*, *S. retusa*, *Arenaria bavarica*, *Chrysanthemum atratum*, *Achillea atrata*, *Dryas octopetala*, *Antirrhinum alpinum* und *Agrostis rupestris*.

Wir verfügten uns nun wieder in die Eiskapelle, und stellten hier einige physikalische Versuche an. Die Temperatur des hervorfließenden Wassers betrug $+ 5^{\circ}$, die Tem-

peratur der freien Luft in der Eiskapelle \dagger 2° , nach Reaumur. Da nun die Lufttemperatur beim Schlosse zu Bartholomä, \dagger $22, 5^{\circ}$ hatte; so beträgt die Differenz beider Temperaturen $20 5^{\circ}$, gewiß ein beträchtlicher Unterschied.

Wir nahmen unsern Rückweg nach dem Schlosse durch eine andere Gegend, und sammelten noch *Apargia crisper*, *Gentiana asclepiadea* und *cruciata*, so wie den verblüheten *Helleborus niger*, welcher auf der ganzen Halbinsel ungemein häufig ist. Nun legten wir die zartesten Pflanzen ein, machten uns dann über unsere Abendtafel, und begannen nun noch beim Mondenscheine eine angenehme Spatzierfahrt auf dem See, von welcher wir in der Nacht um 12 Uhr zurückkehrten.

Am folgenden Tage Morgens stießen wir bei St. Bartholomä vom Lande, und fuhren den noch übrigen obern Theil des Sees aus, und langten beim Ausflusse des Eisbaches, (dessen Bett aber jetzt trocken war) in den See. Nun wendeten wir uns linker Hand an die Küste, um Insecten und Pflanzen zu sammeln, wurden aber sehr bald von der grossen Anzahl Bremsen (*Tabanus caecutiens*),

die uns unaufhörlich in großen Schwärmen verfolgten, vertrieben. Wir sammelten in Eile einige Insecten und Pflanzen, nahmen *Lunaria rediviva* mit Saamenkapseln, belegten die Küste mit dem Namen: *Bremfenküste*, und begaben uns wieder zu Schiffe. Wir fuhren nahe zum Schrambach-Wasserfall, und stiegen dort nahe am Felsen aus, wo wir *Silene alpestris*, *Euphrasia salisburgensis*, *Arabis alpina* und *Saxifraga rotundifolia* antrafen. Wir hatten die ganze Zeit über nach dem vom Herrn Pr. *Duval* angegebenen *Aconitum neomontanum* gesucht, aber solches nicht gesehen; hier fanden wir eines ohne Blüthe, es schien aber *A. cammarum* zu seyn.

Von hier fuhren wir bis zu Ende des Königssees, der in seiner ganzen Länge 4850 Klafter, und in seiner größten Tiefe beim Echo 106 Klafter Tiefe hat. Wir stiegen auf der Alpe Salat aus, und giengen die Strecke Weges von einer Viertel Stunde bis zum Obersee. Auf diesem Wege fanden wir: *Rhamnus pumilus* auf Felsen, *Globularia cordifolia* ungemein zahlreich, *Teucrium montanum*, *Veratrum album* u. a. m. Der Obersee ist eine halbe Stunde lang, und am tiefsten

Orte 25 Klafter tief. Wir fuhren denselben der Länge nach aus, und landeten in der Fischunkel. Hier trafen wir rechts vom See an einem Felsen das *Hieracium porrifolium* und *Allium senescens*. Unfern Rückweg nahmen wir nach dem sogenannten Neuweg, der in einer ziemlich steilen Felsenwand ausgehauen wurde, wo man den tiefen Obersee unter sich hat. Nach diesem Neuwege hin fand sich noch *Laserpitium latifolium*, *Apargia crispa* u. a. m. Im Salat bei Königssee bestiegen wir unser Schiff und landeten um 1 Uhr Mittags bei St. Bartholomä.

Hier legten wir die empfindlichsten Pflanzen ein, speisten dann zu Mittage und stiegen um 4 Uhr Nachmittags vom Lande um die Rückreise anzutreten. Wir waren kaum $\frac{1}{4}$ Stunde auf der See, als uns ein heftiges Donnerwetter mit Hagel und Sturm begleitet, überfiel, und uns zwang, an den steilen Felsen zu landen. Hier wurden wir in kurzer Zeit von dem heftigen Regen völlig durchnäset. Wir stiegen ein paarmal wieder zu Schiffe, mußten aber des immer wiederkommenden Wetters wegen eben so oft neben den steilen Felsenwänden einen neuen Landungsplatz suchen. Nach einer zweistündigen sehr gefähr-

lichen Fahrt landeten wir endlich beim Seer, trockneten uns daselbst und kehrten nun zu Lande über Berchtesgaden nach Salzburg zurück, wo wir nach Mitternacht um 2 Uhr eintrafen. Wir hatten also eine beträchtliche Anzahl Alzenpflanzen gesammelt ohne einen Berg erstiegen zu haben, auch fanden wir die erwähnte *Saxifraga* und einige *Hieracien* die uns bisher auf unsern Gebürge noch entgangen waren.

3. Botanische Notizen.

Salzburg. Die Methode des Herrn Abbé *Vaena*, frische Alpengewächse zu verpflanzen und zu versenden, verdient Aufmerksamkeit und Nachahmung. Die Gewächse werden mit einem guten Theil mütterlicher Erde auf dem Gebürge ausgehoben, mit frischem Moose bedeckt, und in Körben herunter getragen. Am folgenden Tage geschieht die einstweilige Versetzung derselben mit der Muttererde und dem Moose, bei dem Logis des Hrn. Abbé, an einem schattigen Orte, wobei die Anfeuchtung, besonders bei warmen Wetter sehr oft wiederholt wird. Soll ein Transport nach Wien abgehen, so werden viereckige Kästchen, ohngefähr von einem Schuh im Durchmesser, und etwas geringerer Höhe zur Hälfte mit guter Gartenerde angefüllt, dann eine oder auch

lichen Fahrt landeten wir endlich beim Seer, trockneten uns daselbst und kehrten nun zu Lande über Berchtesgaden nach Salzburg zurück, wo wir nach Mitternacht um 2 Uhr eintrafen. Wir hatten also eine beträchtliche Anzahl Alzenpflanzen gesammelt ohne einen Berg erstiegen zu haben, auch fanden wir die erwähnte *Saxifraga* und einige *Hieracien* die uns bisher auf unsern Gebürge noch entgangen waren.

3. Botanische Notizen.

Salzburg. Die Methode des Herrn Abbé *Vaena*, frische Alpengewächse zu verpflanzen und zu versenden, verdient Aufmerksamkeit und Nachahmung. Die Gewächse werden mit einem guten Theil mütterlicher Erde auf dem Gebürge ausgehoben, mit frischem Moose bedeckt, und in Körben herunter getragen. Am folgenden Tage geschieht die einstweilige Versetzung derselben mit der Muttererde und dem Moose, bei dem Logis des Hrn. Abbé, an einem schattigen Orte, wobei die Anfeuchtung, besonders bei warmen Wetter sehr oft wiederholt wird. Soll ein Transport nach Wien abgehen, so werden viereckige Kästchen, ohngefähr von einem Schuh im Durchmesser, und etwas geringerer Höhe zur Hälfte mit guter Gartenerde angefüllt, dann eine oder auch

mehrere Alpenpflanzen kunstmäßig auf diese Erde gebracht, und rund umher mit frischem Moose belegt. Mehrere solcher Kästchen werden neben einander in eine grössere Kiste gestellt, deren Höhe nicht viel mehr als die kleinen beträgt. Mehrere grössere Kisten werden mit einander zu Schiffe gebracht, und der Schiffer bekommt den Auftrag, solche unterwegs nöthigen Falls mehrere male zu begiessen. Auf solche Art müssen die Pflanzen in Wien so frisch ankommen, als wenn sie noch auf den Alpen ständen. Erhalten diese Pflanzen nachher diejenige Pflege welche ihrer Natur und besonders ihrem ehemaligen Standorte angemessen ist, so ist sehr zu vermuthen, daß sie gedeihen, blühen und Früchte bringen. Möchte doch Herr Abbé darüber künftig einige Nachricht ertheilen.

Die Bekleidung mit frischem Moose scheint für die Alpenpflanzen von grosser Wichtigkeit zu seyn, denn nicht nur dient dasselbe als Bedeckung, welche Alpenpflanzen so sehr bedürfen, sondern es erhält auch die Feuchtigkeit sehr lange; beides muß den Alpenpflanzen gewiß wohl thun, da die meisten durch sieben bis acht Monate unter einer Schneedecke vegetiren, und die übrige Zeit in feuchten Wolken wohnen. — Herr Abbé *Vaena* wird im nächsten Jahre seine botanischen Versendungen fortsetzen, und zu dem Ende schon im Merz hier eintreffen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Flora oder Allgemeine Botanische Zeitung](#)

Jahr/Year: 1802

Band/Volume: [1_AS](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Recensionen, Botanische Notizen und Aufsätze 289-304](#)

